

den Niederländern, die dort tätig waren, so wie ja bekanntermaßen Rom durch die Jahrhunderte hauptsächlich durch die *oltramontani* entdeckt worden ist.

Wolfgang Wegner

#### HANS ROBERT HAHNLOSER †

Hans Robert Hahnloser, der am 7. November 1974 im Alter von fast 75 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit gestorben ist, wurde am 13. 12. 1899 als Sohn des Augenarztes Dr. med. Arthur Hahnloser und seiner Ehefrau Hedy, geb. Bühler, im großelterlichen Haus Flora in Winterthur geboren. Die Eindrücke in dem künstlerisch aufgeschlossenen Elternhaus wurden ausschlaggebend für seinen späteren Lebensweg. Er erlebte bedeutende Maler und Bildhauer als Freunde der Eltern: die Schweizer Giacometti, Hodler, Amiet und Vallotton, dann die Franzosen Manguin, Maillol, Vuillard und besonders Bonnard. Aus diesem Umgang, den insbesondere die geistreiche Mutter pflegte, entstand im Verlauf der Jahre eine bedeutende Sammlung, die der Verstorbene und seine Schwester bis heute gehütet haben und die der Öffentlichkeit 1973 in wesentlichen Teilen mit einem wichtigen Katalog im Kunstmuseum Winterthur vorgestellt worden ist („Künstlerfreunde um Arthur und Hedy Hahnloser-Bühler — Erinnerungen und Briefauszüge“; vgl. Kunstchronik 1974, S. 7 ff.).

Nach anfänglichen Studien in Zürich und vor allem bei Friedrich Rintelen in Basel, ging Hahnloser 1921 nach Wien zu Julius von Schlosser, dem langjährigen Direktor der Sammlungen für Plastik und Kunstgewerbe, der damals gerade als Nachfolger von Max Dvorak auf die Wiener Lehrkanzel berufen worden war. Bis 1934 war der Verstorbene als Assistent von Schlossers und als Privatdozent in Wien tätig. Dann folgte er einem Ruf als Ordinarius an die Universität Bern, wo er bis zu seiner Emeritierung 1968 wirkte.

Die Lehre bei Julius von Schlosser wurde entscheidend für Hahnlosers wissenschaftliche Laufbahn, angefangen von der 1926 abgeschlossenen Dissertation über das Bauhüttenbuch des Villard de Honnecourt (1. Aufl. 1934; 2. revidierte und erweiterte Aufl. 1972) bis zu der großen Arbeit über den „Tesoro di San Marco“ in Venedig (2 Bde. 1965, 1971), die unter seiner Regie und Mitwirkung im Auftrag der Fondazione Cini während vieler Jahre in Zusammenarbeit mit einem internationalen Gelehrten-Team heranreifte. Während der Arbeit am „Tesoro di San Marco“ wuchs auch ein umfangreiches Werk über den mittelalterlichen Kristallschnitt auf über 700 Katalognummern an, dessen Veröffentlichung nun mit Hilfe des Schweizerischen Nationalfonds erfolgen soll. Dabei waren für Hahnloser, ganz

wie für seinen Lehrer von Schlosser, allein die literarischen Quellen und das einzelne Kunstwerk die einzigen zuverlässigen Instanzen. Wie kaum ein anderer Hochschullehrer benötigte er den ständigen Kontakt mit der Denkmalpflege und dem Museum, deren solide Arbeitsmethoden seiner eigenen Freude am Entdecken und Ordnen entsprachen.

An seinem 60. Geburtstag wurde der Jubilar mit einer gewichtigen Festschrift geehrt, deren Beiträge seine weitgespannten wissenschaftlichen Interessen von der Antike bis in die Künstlerateliers unserer Zeit und seine internationalen Verbindungen spiegeln, wenn auch die Würdigung des Mediävisten im Mittelpunkt stand. Hahnlosers bleibende Verdienste für die Kunstgeschichte liegen darüber hinaus aber nicht zuletzt in seiner Rolle als unermüdlicher Organisator und Förderer internationaler wissenschaftlicher Zusammenarbeit. Hierbei kamen ihm, insbesondere während der schweren Jahre nach dem letzten Krieg, seine Schweizer Unabhängigkeit, seine diplomatische Begabung und seine Sprachkenntnisse zugute. Als wichtigstes Unternehmen ist das von ihm gegründete „Corpus Vitrearum Medii Aevi“ hervorzuheben, das unter dem Patronat der Union Académique Internationale (UAI) mit Unterstützung der UNESCO und unter Mitwirkung des Comité International d'Histoire de l'Art (CIHA) erscheint und auf 70 Bände berechnet ist, wovon 15 bisher erschienen sind. Hahnlosers deutsche Fachkollegen erinnern sich dankbar seiner Teilnahme an den ersten deutschen Kunsthistoriker-Kongressen nach dem Krieg und seines persönlichen Eintretens für die Belange der deutschen Kunstwissenschaft auf den internationalen Kongressen. Auch den Neubeginn des deutschen Kunsthistorischen Instituts in Florenz hat er als langjähriges Vorstandsmitglied tatkräftig gefördert.

Solche weitgespannten Aktivitäten trugen dem Verstorbenen zahlreiche Ehrungen ein. Er war korrespondierendes Mitglied der wissenschaftlichen Akademien in Brüssel, Stockholm, Wien und des Vatikans und wurde von mehreren Gelehrtengesellschaften ausgezeichnet, wovon ihm die Ehrungen durch die Société Nationale des Antiquaires de France und die Society of Antiquaries of London besondere Freude bereiteten. André Malraux hat ihn als einen von drei ausländischen Gelehrten in den „Conseil Artistique de la Réunion des Musées Nationaux de France“ gewählt, nachdem er schon 1959 zum „Officier de l'Ordre des Arts et Lettres de la République Française“ ernannt worden war. An seinem 75. Geburtstag, den er am 13. Dezember 1974 gefeiert hätte, sollte er von der Fondazione Giorgio Cini in Venedig geehrt werden.

Wer Hans R. Hahnloser gekannt und seine persönliche Anspruchslosigkeit, seine rastlose Energie und sein gesundes Temperament schätzen gelernt hat, der wird begreifen, daß es mehr der Abschied von der Arbeit als die hoffnungslose Krankheit war, den er so schwer ertrug.

Erich Steingraber